

Samuel Simon Witte

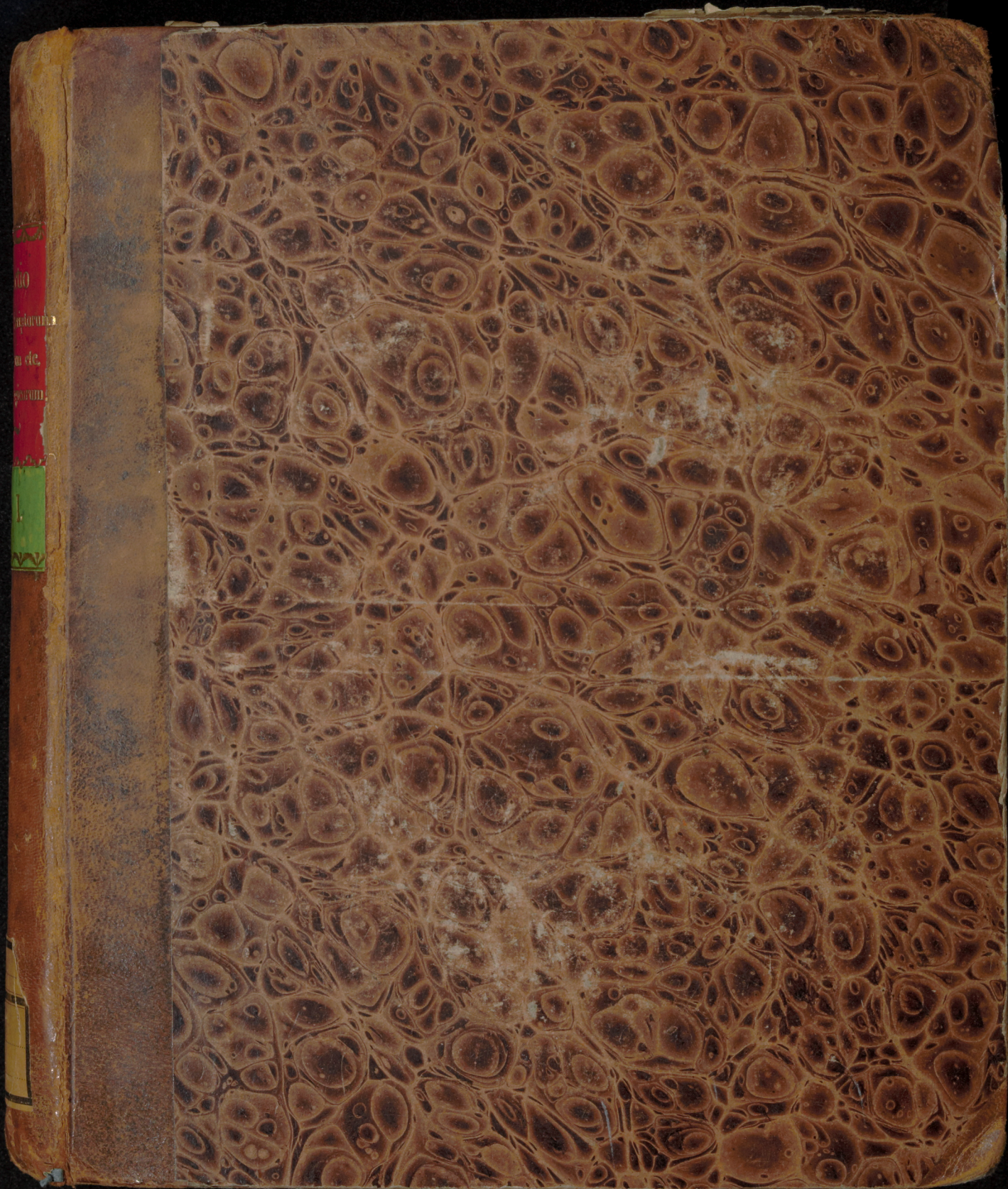
Feierliche Rede, an dem höchsten Geburtstage des Durchlachtigsten Herzogs und Herrn, Herrn Friederichs, regierenden Herzogs zu Mecklenburg ... am 9ten November d. J. 1765. auf der Friederichs-Universität zu Bützow gehalten

Schwerin: Wilhelm Bärensprung, [1765]

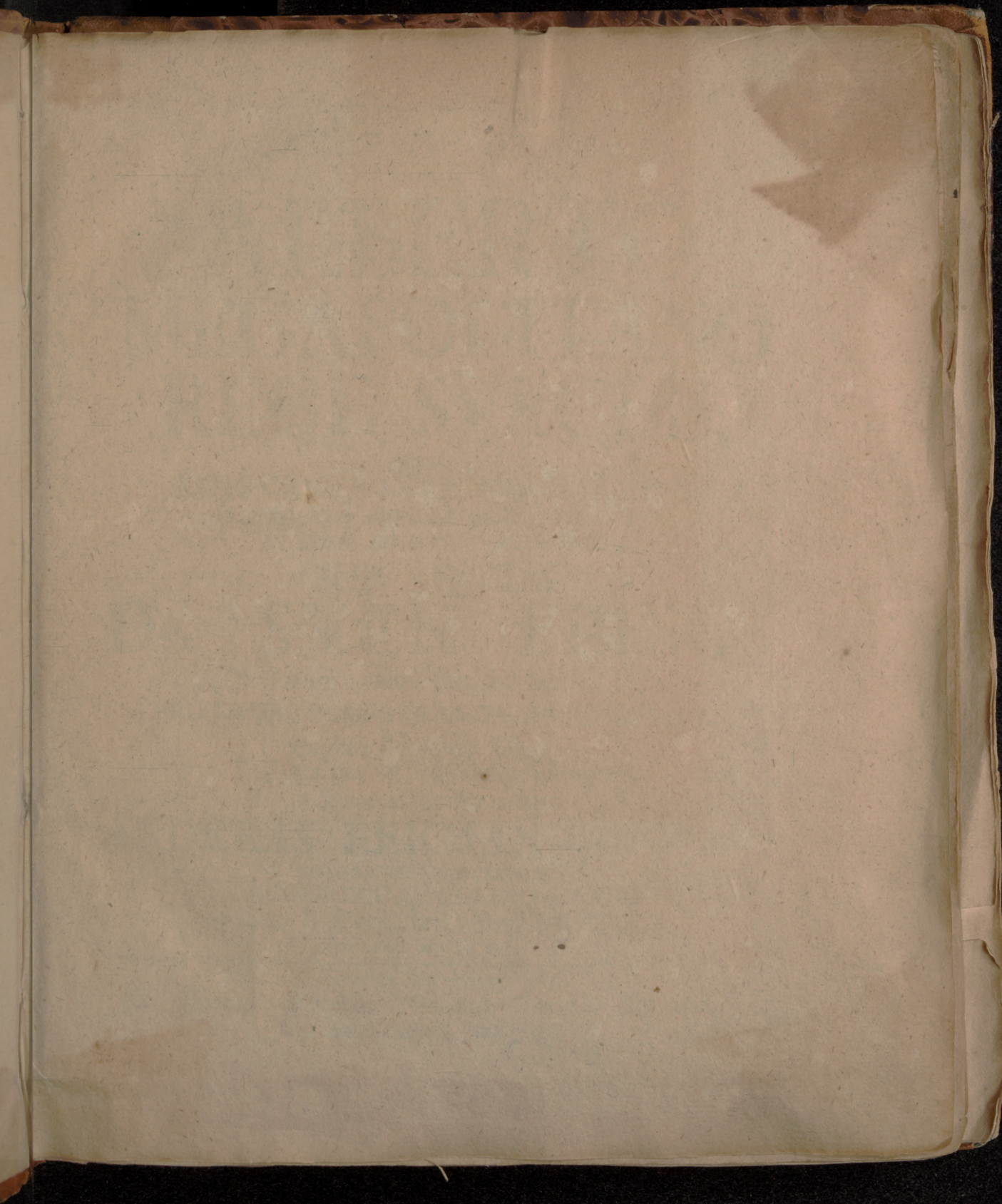
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn892984090>

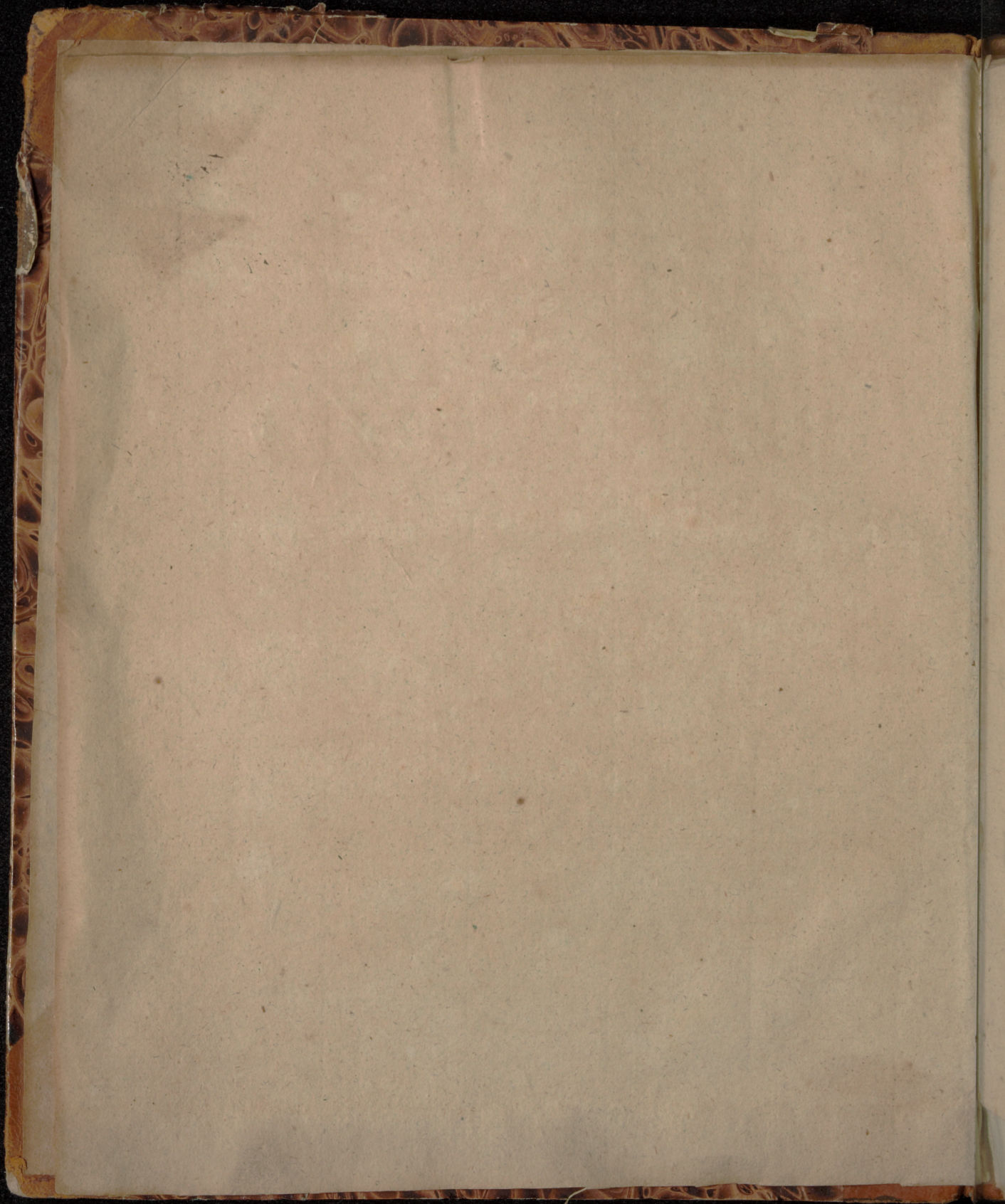
Druck Freier  Zugang





N. l. - 240 (1.)
N. l. - 240 (1.)





24

Höchsten Geburtstage

Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn,

Friederichs,

Herzogs zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rakeburg,

auch Grafen zu Schwerin.

der Lande Rostock und Stargard Herrn,

am 9ten November d. J. 1765.

auf der

Friederichs - Universität

3 u B u t z o w

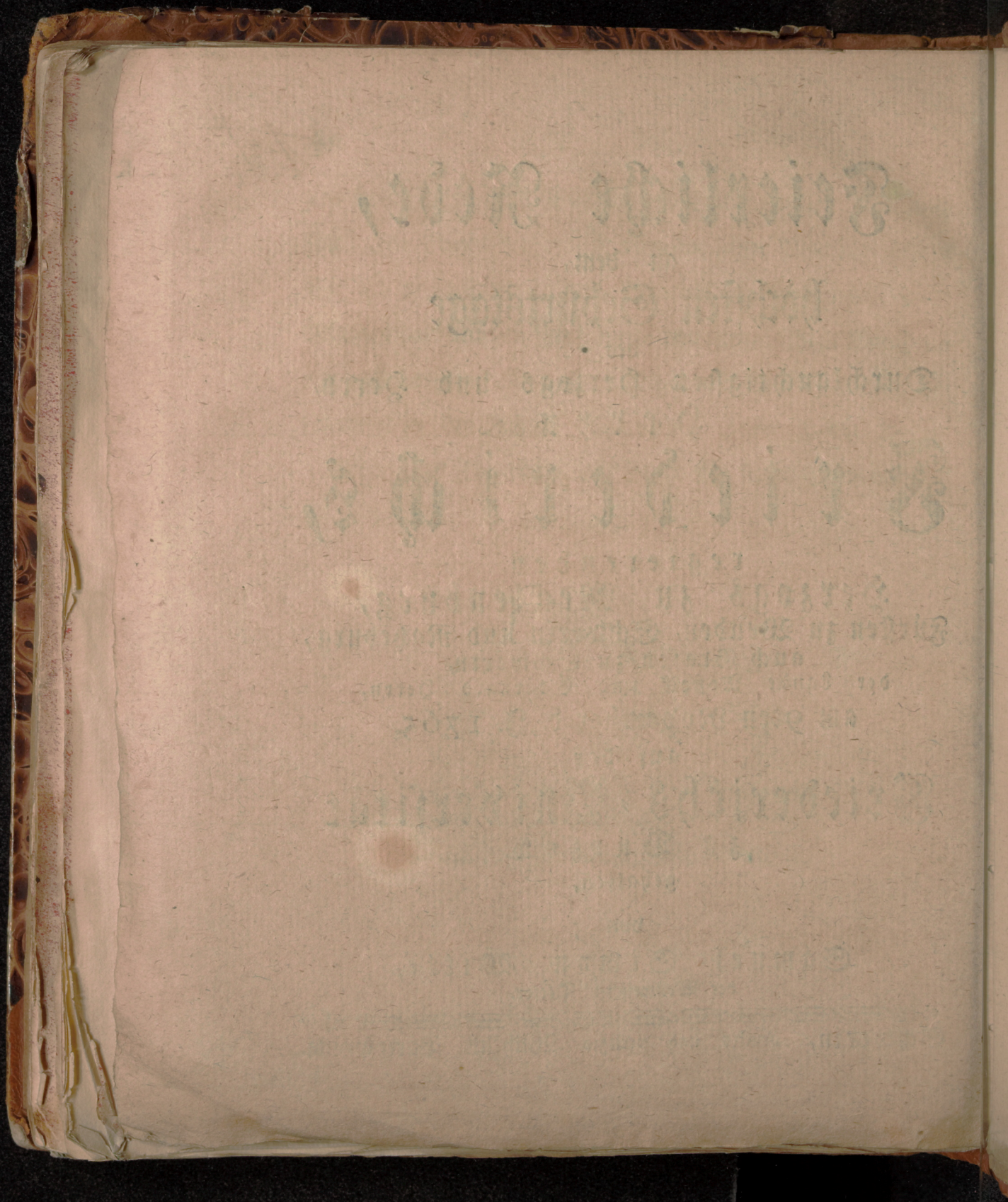
gehalten,

von

Samuel Simon Witte,

der Weltweisheit Doctor.

Schwerin, druckt und verlegt Wilhelm Bärensprung.



Dem
Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,
H e r r n
F r i e d e r i c h ,
regierendem Herzoge zu Mecklenburg,
Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rügenburg,
auch Grafen zu Schwerin,
der Lande Rostock und Stargard Herrn,

Meinem gnädigsten Herzoge und Herrn.

X 2

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Herzog und Herr.



Iuer Herzoglichen Durchlaucht
unterstehe ich mich in tiefster Unter-
thänigkeit Höchstderoselben eigenes Bild, ein
Versuch, welchen ich nicht ohne Zittern gewagt ha-
be, vor Augen zu legen. Die Liebe zur Wahrheit,
welche unter den höchsten Eigenschaften Iuer Her-
zoglichen Durchlaucht so sehr hervorglänzt,
würde mich allein nöthigen meinem kühnen Vorsatz
zu entsagen, wenn ich meiner unvollkommenen Schil-
derung das unbeständige Coloritt der Schmeichelen

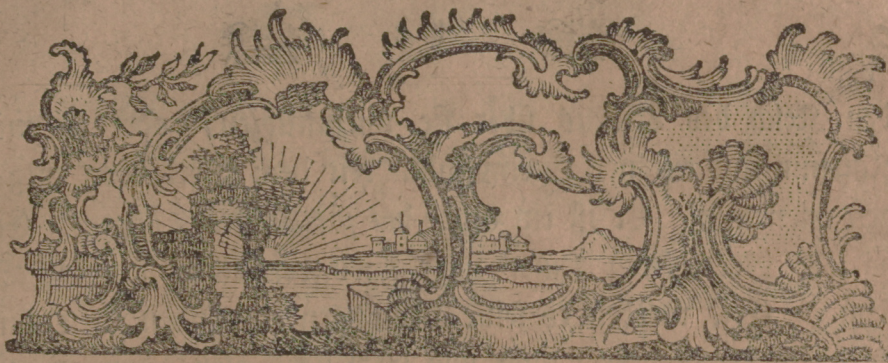
gegeben hätte. Allenthalben der Wahrheit und dem
höchsten Originale getreu, habe ich daher nur die
Schwäche meiner Zeichnung durch den Ausdruck der
ehrfurchtsvollsten Gesinnungen eines getreuen Unter-
thans, zu heben gesucht. Und diese sind es insonder-
heit, um deren gnädigste Bemerkung Euer Herzog-
lichen Durchlaucht ich unterthänigst ansehe, der
ich, in den eifrigsten Wünschen für das Hohergehen
Euer Herzoglichen Durchlaucht und Höchst-
deroselben ganzen Durchlauchtigsten Hauses,
in tiefster Devotion ersterbe

Euer Herzoglichen Durchlaucht

unterthänigster Knecht,

Samuel Simon Witte.

Die ähnlichen
Gesinnungen und Thaten
der beyden
Durchlauchtigsten Herzöge zu Mecklenburg,
Friederichs und Ulrichs.



Meine Herrn,



Heilig sind sie, die Bande der Liebe und Treue, welche den Bürger mit dem Vater und Gebieter seines Volks verknüpfen. Aber sie sind auch wichtig, mannigfaltig und groß, die Pflichten, denen er an dem Altare des gemeinen Wohls seiner Brüder, den reinsten Gehorsam feierlichst geschworen hat. Nicht das Elend eines einzigen Menschen, nicht der Umsturz einer Familie, nein, der Untergang, der Ruin so vieler tausend Unschuldigen ist es, der von ihrer Verletzung abhängt; wann er sich mit frecher Faust erkühnet, den Ring ihrer Verbindung zu zerbrechen, und

U

den



den Kelch des Leidens über sie umzustürzen, oder sie mit Kaltfinn und eiserner Unempfindlichkeit dem Verderben entgegen eilen läßt. Er ist ein Glied des zärtlichsten Körpers. Eine jede Verrückung seiner Lage wird demselben schmerzhaft seyn. Erst werden es seine Nachbarn empfinden. Dann wird sich der Schmerz nach und nach vertheilen, den ganzen Körper durchschauern, und das Weh über alle Glieder verbreiten. So groß ist der Umfang des Uebels, so weit und unabsehbar sind die Gränzen des Elends, dessen Schöpfer der Bürger seyn kann! Ist einem denkenden Wesen, zum Lieben, zum Wohlthun geschaffen, das Bewußtseyn auch des geringsten Uebels empfindlich, dessen Ursprung es in sich selber erkennt; was für ein niederschlagender, für ein erstickender Schmerz muß es nicht dann für den vernünftigen Bürger seyn, wann er sich nachlässig, oder treulos, als den Urheber so großen Unheils, und den Vater so vieler unglücklichen Folgen ansehen muß? Ja, heilig sind sie also, die Obliegenheiten des Bürgers, heilig, wie die Ruhe seines Herzens, und unverletzlich, wie das Wohl seiner Brüder, das der Priester seines Volks, in der Stunde seiner Vereinigung mit ihnen, auf seine Seele gebunden hat! Aber es ist nicht so leicht den Ruhm eines Patrioten davon zu tragen, und sich den Orden des bürgerlichen Ver-



Verdienstes umzuhängen. Es erfordert eine nicht gemeine Standhaftigkeit, eine weise Verleugnung seiner eigenen Vortheile, eine ausgebreitete Kenntniß, und eine kluge Wahl, derjenigen Maaßregeln, nach welchen man seine Kräfte, zum Dienste des Ganzen, sicher und mit Vortheil anwenden muß. Wie groß, wie weitläufig ist nicht das Gebäude des Leviathans des Philosophen von Malmesbury? Was für ein System von Interessen, die alle durch unendlich viele, in einander verschlungene Canäle, in den Mittelpunkt des allgemeinen Wohls zusammen fließen, ist der Staat! Und wie genau und abgewogen ist nicht das Maaß der Kräfte, welche sie in dem gehörigen Verhältnisse bewürken müssen! Mittel mit Mittel, Endzweck mit Endzweck, in langen Reihen, nach allen Seiten verbunden, machen in ihm das feinste Gewebe von Beziehungen und Verhältnissen aus, das sich nur durch Ordnung und Harmonie erhalten kann, das aber auch, durch die geringste Zerrüttung, erschüttert wird. So ist das Wohl eines Bürgers mit dem Nutzen seines Bruders, mit dem Zweck der besondern Gesellschaft deren Mitglied er ist, so sind die verschiedenen Stände unter einander, und so sind diese wiederum mit der ganzen Gesellschaft, verbunden. Sehen Sie, meine Herren, das ist das Wesentliche des Plans, nach welchem der



bürgerliche Held seine Unternehmungen einrichten muß. Das ist der Grundriß der wichtigen Akte des Bündnisses mit seinen Brüdern, das ist die Vorschrift seiner Handlungen, welcher er bey dem Eintritt in ihre Gesellschaft, standhafte und unbewegliche Befolgung gelobet. Unausgesetzt muß er dieselbe vor Augen haben, und seine Seele muß, mit einem immer gegenwärtigen Bewußtseyn, den Gedanken dieses großen Plans in seinem ganzen Umfange deutlich überschauen und umfassen. Was für einen Geist erfordert also nicht seine Bestimmung? Doch das ist nur Theorie, trockene Betrachtung, bloße Speculation. Ganz anders sieht es mit der Ausübung aus. Tausend widrige Zufälle können seinen Plan in Unordnung bringen, und tausend Hindernisse in ihm und um ihn können sich seiner Ausführung entgegen setzen. Außer sich hat er alles, was die Welt physisches und moralisches, Schreckliches und Verderbendes hat, wider sich. Die gewaltthätigen drohenden Waffen der Nachbarn seines Staats, und Pestilenz, und Seuchen, und Hunger, und Mangel, und Ungewitter, und Feuer, und Wasser Fluthen, und die aufgebrachten Leidenschaften seiner Brüder, und das Verderbniß ihrer Sitten haben wider ihn einen Bund gemacht. In sich, innerhalb seines eigenen Busens, hat er den Tyrannen des menschlichen

Se



Geschlechts, den Eigennuz, den listigsten, den einnehmendsten Feind zu bekämpfen. O wie oft hat dieser Meuchelmörder den verdeckten Stahl in die Herzen der besten Bürger gedrückt, und darinnen Religion, Empfindungen der Ehre und Tugend, und alles, was Liebe zum Vaterlande heißt, erstickt! Und wie viele unschuldige Schlachtopfer haben alsdann nicht an deinem Altare geblutet, Eigennuz, mächtiger Göze der Welt! Noch täglich erneuert er seine hinterlistige Siege, dieser schreckliche Feind. Noch täglich erobert er die Herzen meinediger Bürger. Wenn es je Pflichten giebt, deren Ausübung uns die Eigenliebe streitig macht, und die mit dem lebhaftesten und feurigsten Enthusiasmus müssen ausgeführt werden; wenn Schuldigkeiten sind, deren Erfüllung so vielen Schwierigkeiten unterworfen ist, die mit der unerschrockensten Entschlossenheit, mit der aufmerksamsten Wachsamkeit müssen aus dem Wege geräumt werden; Obliegenheiten, deren Beobachtung so vielen Widrigkeiten bloßgestellt ist, die mit der weisesten Sorgfalt, durch die klügste Vermittelung, mit einem der weitläufigsten Systeme von Absichten müssen vereinigt werden: so sind es aemiß die bürgerliche Pflichten und Verbindlichkeiten. Sie sind also wichtig, mannigfaltig und schwer, die Pflichten, welche dem Bürger heilig und unverletzlich wa-



ren; aber auch groß und selten sind ihre Erfordernisse. Wenige, nur gar zu wenige Bürger, sind mit denselben versehen. Wie schlecht würde es um die Erreichung ihres grossen Endzwecks stehen, wann solche, den Einsichten, und dem Willen eines jeglichen unter ihnen überlassen wäre? Darum schuf der Himmel diese edle Seelen, diese Geister von höheren Rang, zum Regieren bestimmt, darum bildete er sie mit allen großen und vortreflichen Eigenschaften, die sie so weit über ihre Brüder erheben, zu dieser hohen Bestimmung, und drückte ihnen die Merkmale der Gottheit ein. Und darum vertrauete ihnen ganze Völkerschaften das große Geschäfte der Besorgung ihres Wohls. Darum entsagten sie dem ursprünglichen Vorrechte der Natur, der Freyheit, dem edelsten Geschenke des Himmels, und vereinigten ihren Willen, und ihre in Zärtlichkeit und Treue verbundene Herzen mit dem ihrigen, um aller seiner hohen und edlen Empfindungen theilhaftig zu werden, um von ihm den feurigen Eindruck zu empfangen, der sie stark genug machen könnte, so viele und so schwere Pflichten zu erfüllen. Es sind Gehorsam, Liebe, Ehrfurcht und gegründetes Zutrauen, die Schutzgötter der menschlichen Gesellschaften, welche dieses feyerliche Bündniß bewahren. Es sind Verrath, heimtückischer Meineid, eifersüch-



füchtiger niedriger Argwohn, die seine heilige Siegel auflösen und entweihen.

Wenn der Endzweck irgend einer Gesellschaft die innerste Verbindung und engste Zusammenhaltung der Kräfte, den bereitesten und willigsten Gehorsam ihrer Glieder fordert; so ist es gewiß das Wohl des Staats. Nichts ist so sehr diesen Absichten zuwider, als eine schwermüthige Wankelmuth, als ein aus Kurzsichtigkeit und Affectpolitik entstandenes und durch den Eigennutz bestärktes Mißtrauen auf die guten Gesinnungen des Regenten. Dieß ist das verderbende Feuer, welches das Mark des Staatskörpers verzehrt, ein Gift, welches seine Adern durchwühlt, seine Nerven zerschneidet, in die Sige seines Lebens dringt, und ihn entweder dem Aufbruch und Meutereyen zum Raube giebt, oder auch in einen ewigen Schlaf begräbt. Kein Staat hat seinen Grund so tief, so dauerhaft gelegt, kein Thron ist so sehr befestigt, den es nicht wankend machen, erschüttern und umstürzen könnte. Rom selbst, das gewaltige Rom, ist durch dieses Mißtrauen, die Mutter der Zwietracht und der Uneinigkeit gefallen. Hoch hatte es seinen Stuhl über alle Völker erhoben, und die Erdkugel zum Schemel seiner Füße gemacht. Aber schon läng-

stens



stern wühlte es unter ihm, das Verderben. Lange hatte die rasende Furie des Mißtrauens die fürchterlichen Anstalten zu der schrecklichen Scene seines Unterganges vorbereitet. Und öfters hatten die Säulen seiner Macht nur geschwankt. Plötzlich ergriff sie die Erschütterung. Mitten in seiner stolzen Sicherheit stürzte es unter sich in die Tiefe des Verderbens dahin, welches seinen weiten und grausamen Rachen fest über dasselbe zuthat, und es nun auf ewig verbirgt. Das sind die traurigen, die unglückseligen Wirkungen des schlechten Vertrauens. Das sind die schreckbaren Verwüstungen dieser Pestilenz, die im Finstern schleicht, und die Herzen der Bürger verdirbt! Und dennoch, daß ich es zur Schande der Menschen nicht sagen dürfte! dennoch ist ein Staat fast immer von dieser Seuche angesteckt.

Nichts ist daher dem Herzen rechtschaffener und edelmüthiger Bürger willkommener, als die Mittel, wodurch sie sich in dem guten Vertrauen gegen ihren Oberherrn befestigen können. Nichts ist ihm angenehmer, als die Bewegungsgründe, die ihre Treue bewahren, und ihren Eifer für ihn zum willigen Gehorsam entflammen. Unter allen Mitteln, welche ihnen Religion und Tugend hierzu anbieten, ist die feyerliche Erinnerung
ruhms



gerechtem Grimme, machte Sich auf und schafte Recht m). Sie hörten den Fußtritt des kommenden Rächers, die Kinder der Hölle, erschraffen, zitterten und flohen verzagt in ihre finstere Wohnung zurück. Er erschien und schob ihrer Rückkehr, mit mächtigem Arm, einen ewigen Kiegel vor. Noch zerstößt sich an ihm die Macht ihres Grimmes, noch zerbricht er die rasenden Anfälle ihres gekränkten Stolzes, und macht ihre Bemühungen zur Freyheit vergeblich. So wüthen brüllende Sturmwinde, brausende Orkane, die eingeschlossenen wilden Söhne des Aeols, ungeduldig, um die Thüren ihres Gefängnisses, und suchen sie umsonst zu durchbrechen. Ulrich wollte nicht, daß man der Gerechtigkeit nachlaufen, daß man auf allen Gassen nach sie fragen sollte. Er steckte daher ihr Pannier hoch auf, und versammelte die gekränkten Rechte unter Seinen Schirm. Er errichtete ihr einen beständigen Wohnsitz, einen Tempel, dessen Thüren sich nach allen Gegenden Seines Landes öfneten, um von allen Seiten der beleit

m) Man kann sich leicht die betrübte Lage der Sachen vorstellen, wann man den sechs-jährigen Stillstand des Land- und Hofgerichts bedenkt, der nach dem Zeuanisse des Krafts, vom Jahre 1552 bis 1558. gedauert hat. S. seine Historie des Land- u. Hofgerichts. Rakebura. 1751. S. 8. 9. Daß die Mordjucht ihre Ausschweifungen müsse zu einem sehr hohen Grade getrieben haben, erheller aus der Vorgeschalt, mit welcher, der Durchlauchtigste Herzog Ulrich, noch auf Seinem Todbette die Unterdrückung derselben den Land- und Hofrathen anbefohlen hat. S. Rosdok. Etwas, vom Jahre 1740. 5te Woche. S. 167 und 173.



beleidigten Unschuld Zugang zu verschaffen. Er bestimmte die Anzahl der Diener desselben, die Ordnung ihrer Geschäfte, und weihte Sich Selbst zum obersten Priester n). So groß sind die Verdienste dieses erhabenen Menschenfreundes um die innere Ruhe Mecklenburgs! So sehr hatte Er Recht und Gerechtigkeit lieb, daß Sein ganzes Leben eine Folge von Bemühungen ist ihre Macht zu befestigen, ihr Reich

n) Dieses gehet insonderheit auf die Wiederherstellung des Land- und Hofgerichts, um welche Sich der Durchlauchtigste Herzog Ulrich außerordentlich verdient gemacht hat, so, daß Er mehrentheils in höchster Person präsidiret, ja, wohl gar eigenhändig protokolliret. S. Krafts Land- und Hofgerichts Historie. S. 13. Ueberhaupt war dieser gerechte Prinz bemüht, die Rechte in Ordnung zu bringen, und in Gewisheit zu setzen. Schon im Jahre 1581, ließ Er der Ritterschaft 28 Fragen aus dem Lehnrechte, vorlegen, die wie Nettelbladt in seiner Notitia scriptor. Ducat. Megapol. Class. 4. lect. 4. p. 139. bezeugt in der zwoten Verbeßischen Sammlung Mecklenb. Urkunden, S. 80. und 81. anzutreffen sind. Diese wurden dem Canzler Heinrich Husan zum Durchsehen gegeben, welcher dieselben, bey dem von ihm gemachten Entwurf eines Lehnrechts, gebraucht hat. S. hiervon mit mehreren die Vorrede des unsterblich verdienten Herrn Canzlers von Westphal ad T. I. seiner Monum. inedit. p. 29. not. sub. lit. o. Der Durchlauchtigste Herzog Ulrich ließ darauf ein Lehnrecht entwerfen, welches man gemeinlich das Eothmannische Project nennet. Mehreres hiervon hat der Herr von Westphal am a. D. und aus diesem Nettelbladt l. c. p. 138 bemerkt. Eben so haben auch die beyden Durchlauchtigsten Brüder Johann Albrecht und Ulrich, im Jahr 1589, den Bürgermeister und Råthen in den mehresten Mecklenburgischen Städten, 19 articulos als Fragen vorlegen lassen, um die besondern Rechte derselben zu bestimmen. Sie sind samt den Antworten, unter der Aufschrift: Codicillus jurium civitatum Megapolensium de anno 1589, in den von Westphälischen Monum. inedit. T. I. p. 2049 und folg. anzutreffen, und machen einen wahren Schatz der besondern Mecklenburgischen Rechtsgelehrsamkeit aus. Auch in diesen Stücken wird man die hohen Beschäftigungen Friedrichs und Ulrichs übereinstimmend finden.



Reich zu erweitern, und die süßen Früchte des Friedens allenthalben hervor zu bringen! Kein Thier ist begieriger, keines listiger, keines erfindsamer seine Angriffe zu verdecken, keines kühner und geschwinder sie auszuführen, und seinen Raub zu ereilen, als die Chifane, dieser Chameleon der Gerechtigkeit. Wie oft hast Du diesem räuberischem Wolfe seine Beute abgejagt; wie oft hast Du seinen Rachen gewaltig zerschmettert, seine Zähne stumpf gemacht, und ihn aus seinen Verschanzungen verjagt, Friederich, Beschützer Deines Volks, Vertheidiger seiner geheiligten Rechte? Wo hat der Gefränkte mehr Trost, der Beschädigte mehr Genugthuung, der Bedrängte mehr Beistand, und der Verfolgte mehr Schutz gefunden, als bey Dir? Bey so grosser Liebe zur Gerechtigkeit, konnten es Friederich und Ulrich unmöglich mit Gleichgültigkeit ansehen, daß man sich ohne Beruf unterstand die Sicherheit der Besizungen Ihrer Unterthanen zu kränken, ohne die Verwägenheit derer zu bestrafen, die das Laster frech genug gemacht hatte, ohne Scheu die Rechte des Eigenthums anzutasten, die öffentliche Ruhe zu stören, die Strassen des Landes mit den Blute der Erschlagenen zu bezeichnen, und die blutdürstigen, grausamen Gesinnungen, ausgearteter, verstoffener Krieger, in Raub, Frevel, Gewalt und Missethat



aus zu lassen. Sie haben theils die Züchtigungen Ihres gerechten Zorns empfunden, und theils haben Ihre weise Anstalten den Lauf ihrer Verbrechen gehemmt o). Preisen Sie mit mir, meine Herrn, die Gnade des, der die Gerechtigkeit selber ist, daß er uns gewürdiget hat, unter einem Fürsten zu leben, der so sehr darauf bedacht ist, demselben ähnlich zu werden!

Ohne Religion, ohne Gerechtigkeit, ohne innerlichen Frieden, ist der Staat, wenn er auch noch so blühend scheint, ein übertünchtes Grab, ein schöner Körper der den Saamen des Todes in seinem Busen trägt, voller innerlicher Beulen, die sich bald zum äußerlichen Anschauen hervorarbeiten, und die schöne Hülle zerfressen werden, die ihn von außen umgiebt. Dieß war die Ursache, warum die beyden erhabenen Prinzen, die bisher unsre Bewunderung gewesen, Sich zu allererst, und vorzüglich, um diese wichtige Vorwürfe einer guten und weisen Regierung bekümmert haben. So bald hatten Sie nicht auf diese Weise für die innere Gesundheit des Staatskörpers

o) S. Die Verordnung des Durchlauchtigsten regierenden Herzogs zum Zweck der Reinhaltung Ihres gesamten Herzog = Fürstenthümer und Lande, vom Dato Schwerin, den 30. November 1763. Was aber die Anstalten des Durchlauchtigsten Herzogs Ulrichs betrifft, davon giebt uns das Rostock. Etwas, vom Jahre 1740, 11te Woche, S. 165. mehrere Nachricht.



pers gesorget, als Sie nichts so sehr suchten, als demselben Nah-
rung zu verschaffen, Geist, und Leben, und Schönheit zu ge-
ben p). Soll der Flor einer so sehr zusammengesetzten Gesell-
schaft als der Staat, mit Sicherheit erhalten, und auf eine
solche Art erhöhet werden, daß kein plötzlicher Ruin das stei-
gende Aufstehen desselben danieder schlägt; so ist nichts noth-
wendiger, als für das Wohl der einzelnen Gesellschaften, wel-
che die Bestandtheile desselben sind, zu sorgen, und ihre ver-
schiedene Intressen so zu einander zu ordnen, daß der Geschwulst
der einen, nicht die Schwindsucht der andern, nach sich zieht.
Das ist es, meine Herrn, was man Policei, was man gu-
te Ordnung nennt, und das ist es auch, was Friederich so-
wohl, als Ulrich in Ihre Staaten einzuführen Sie äußerst
haben angelegen seyn lassen. Wir haben die vortreflichen
Grundsätze, nach welchen Ulrich zu diesem Endzwecke gestre-
bet, in der Polceyordnung vor Augen, welche wir Seiner
erleuchteten Vorsorge zu verdanken haben. Und wir haben
den Plan, nach welchem Friederich eben diese heilsame Ab-
sicht zu erreichen sucht, in der Ordnung vor uns, welche
Er

p) S. Des Durchlauchtigsten regierenden Herzogs Friedrichs renovirte Patent-
Verordnung, von Dato Schwerin den 9. Jun. 1764. wegen der aus den Städ-
ten binnen Jahres Frist, wegzuschaffenden Stroh- und Rohr Dächer, mit deren
Erweiterung auf die Futter- und Kornschuren, wie auch auf die Hackelwerke
und Zäune in den Städten.



Er dem Collegio, dem Er seine Ausführung anvertrauet hat vorgeschrieben q). Wenn man mit einem Auge, frey von dem Nebel parthenischer Vorurtheile, unverblendet durch Privatmühen, und unverdunkelt durch die schweren, aufsteigenden Dünste, einer entzündeten, und geängstigten Galle diese Vorschrift betrachtet; so wird man gestehen müssen, daß sie alle die Hauptstücke in sich fasse, auf welche nur immer die wahre Staatskunst ihr Augenmerk richten kann.

Der Nahrung neue Quellen eröffnen, der Geschäftigkeit des Fleisses mehr Materie verschaffen r), die Gewerbe im Gange erhalten, wiederaufrichten und ermuntern, den Ackerbau befördern, und die zu seinen harten Arbeiten bestimmte, in den Augen des Unverständigen so sehr verachtete, in den Augen des Patrioten aber desto mehr erhöhte, wehrte und verdienstvolle Classe der Unterthanen, beschützen, vertheidigen und

q) Ich meine hier die Ordnung für die verordnete Steuer-Policey- und Städtische-Cämmerey-Commission, vom Dato Schwerin, den 2. Febr. 1763.

r) Raum hatte ein glücklicher Zufall ohnweit Eldena ein Mineral entdeckt, dessen wahren Werth man nicht sogleich kannte, so war Er sogleich auf den Vortheil Seines Landes bedacht. Er ließ es probiren, und da man es Alaun, ein für die Künstler und Handwerker so brauchbares Mineral zu seyn befand, so war Er besorgt, wie man diesen Schatz heben, und durch seine Bearbeitung einer Menge Unterthanen Beschäftigung und Brod verschaffen möchte. Seine Bemühungen hatten einen glücklichen Erfolg, die Alaunfiederey kam zu Stande, und vermehrte die Einkünfte Seines Staats auf eine ansehnliche Art. S. Ch. münz in seiner Genealogia Regum, Domini-
norum & Ducum Megapol. p. 1577. bey n Westphal T. II. Monum. inedit,



versorgen^s), allenthalben Zucht und Ordnung einführen c); dieß waren die hohen Beschäftigungen Ulrichs, welche Seinen glorwürdigen Namen unsterblich machen, und Ihn in der Rangordnung guter Regenten zu einer der höchsten Stellen erheben. Vielleicht genossen wir noch die Früchte aller dieser vorztrefflichen Anstalten, wenn sie nicht zum Theil von der allgemeinen Verwüstung verschlungen worden wären, welche den blutigen und langwirigen Krieg begleitete, der dreißig Jahre von Drangsalen und Plagen über das entzweite Deutschland herauf brachte, und dem Herzen desselben eine dem Leben so nahe Wunde versetzte, welche vielleicht niemahls heilen, und noch lange ihr Dasein durch die empfindlichsten Nachwehen erneuern wird. Könnte ich Ihnen, meine Herrn, einen lebhaftern Beweis von der patriotischen Denkart Ulrichs geben? Könnte ich Sein Andenken Ihren Herzen kräftiger empfehlen, als durch diese Beispiele der guten Wirthschaft? Fast hätte ich zu lange den Gedanken von Friedrichs ähnlichen Verhalten unterdrückt. Die hohen Charactere Frie-

a) Wie sehr Er für das Landvolk gewesen, kann man aus einer, von Schwerin den 19. Sept. 1590. an die Städte ergangenen Verordnung sehen, worinnen es heißt: daß die Fürsten schuldig wären, die Bauern nicht weniger, als andere Stände in Acht zu nehmen. S. Frankens H. und N. Mecklenb. XI. B. 6. C. S. 75.

b) Hiervon zeugen besonders Seine Schäferordnung, vom Jahre 1578. und Seine Amtordnung, vom Jahre 1597.



Friedrichs und Ulrichs sind zu harmonisch, ihre Uebereinstimmung ist zu groß, und ihre Aehnlichkeit zu treffend, als daß uns nicht die Thaten des einen an die Berrichtungen des andern erinnern, und uns das Bekenntniß abzwängen sollten, daß Friedrich eben so sehr von dem allgemeinen Geiste beseelet, als Ulrich, und daß Er den Eifer für das Beste im Ganzen, durch eine vortrefliche Ausübung der reinsten Grundsätze der Politick bestättiget und bewiesen habe. Er hasset nichts so sehr als Verwirrung, und liebt Ordnung und Harmonie über alles. Wer ist ein strengerer, und weiserer Beobachter der Zucht als Er? Es ist gefährlich üble Gewonheiten zu Kräften kommen zu lassen, und noch schwerer ihren geschwinden Siegen über die Herzen der Unterthanen Einhalt zu thun. Friedrich hat das eine, durch warnende Befehle, und das andre, durch die strengste Bestrafung der Mißbräuche, und wohlgewählte Gegenmittel zu erhalten gesucht u).

Feuer

- u) Hieher gehöret die Patent-Verordnung, wodurch gesammten Ihro Herzogl. Durchl. Civil- und Militairbedienten alle Hazardspiele verbotnen werden, vom dato Schwerin, den 8ten December 1762. ferner die Schwerinsche Gastwirthsordnung, vom 8. Aug. 1758.; die Patent-Verordnung wider die Vor- und Aufkäuferen der Victualien, vom 3. November 1758.; die Verordnung wegen Mißbrauch der Posthörner, vom 19 Febr. 1757. wider das Verloben der Soldaten ohne Consens ihres Chefs, vom 11. Jan. 1759.; wegen der Gleichförmigkeit der Maassen und Gewichte, vom 22sten Aug. 1757.



Feuer und Seuchen, zwei Plagen, deren eine jede allein schon verderblich genug ist, ein Land zur Einöde, und zur traurigsten Scene des Jammers zu machen, haben bisher vielfältig Seine Menschenliebe und Vorsorge geübt, aber weder die eine müde gemacht, noch die andre erschöpft. Wann wirst du deine Erndte vollendet haben unersättlicher Engel des Todes? Wann wirst du dein fressendes Schwerdt einstecken grausamer Bürger; aufhören unsre Tristen zu entvölkern, und die Hofnung des gekränkten Landmanns völlig zu ermorden? Der Herr wird dir gebieten, wird deinen zu tödtlichen Streichen aufgehobenen Arm niederschlagen, dich entwaschen und die Sorgen Friedrichs zerstreuen. Vergeben Sie es mir, meine Herrn, vergeben Sie es mir, wenn ich an einem so frohen Tage wie der heutige, der lauter Jubel, lauter Wonne sein sollte, die Empfindungen des Mitleidens und des Jammers rege mache. Ich würde es mir selbst nicht vergeben, ich würde mich verdammen, wann ich es in einer andern Absicht thäte, als ihnen Friedrich, den Theuren und Gesalbten des Herrn, als den zärtlichsten Vater, und bereitwilligsten Beschützer Seines Volks vorzustellen, als Ihre Freuden dauerhaft zu machen, und auf Wohlthaten und Erkenntlichkeit zu gründen. Folgen Sie meinem Held in blühendere Scenen,

E

wo



wo Er bemüht ist den Handel emporzubringen, und die Canäle abzuschneiden, welche den Lebenssaft von dem Herzen Seines Staats zu fremden ableiten, die Producte Seines Landes aufzusuchen, ihre Wartung zu befördern, und dem Misbrauche und der Unterdrückung der natürlichen Güte desselben zu steuern v). Selber ein Freund, ein Kenner der Künste, ermuntert und belohnt Er den Fleiß ihrer Verehrer, und ruft durch Sein Beyspiel das ganze Gefolge der nützlichen und schöneren Wissenschaften in Seine Gränzen w). Einst werden sie sich um Sein Bild drängen, diese Grazien, diese edlere Kinder Minervens, und mit weiten, ofnen Augen der Bewunderung und Ehrfurcht, alle auf Ihn vereinigt, den künftigen Enkeln, den Gegenstand ihrer Liebe, mit stummer Zufriedenheit und dankbaren Lächeln, bezeichnen.

Das Volk ist der größte Reichtum des Staats. Nichts ist der erhabenen Sorge eines Regenten so würdig, nichts verdient seine Aufmerksamkeit so sehr, muß ihr mehr empfohlen sein,

v) Ich will mich nur zum Beweis auf das Patent zur Beförderung der Bienenzucht, vom Dato Schwerin, den 31. December 1763, auf die Verordnung wider die unzeitige Behütung der Wiesen, vom 22. März, 1757, und auf die Verordnung wider das Schiessen und Fangen der Vögel zur Heckezeit, vom 28. May, 1757. berufen.

w) S. Ludewigsluß.



sein, als die Erhaltung und Vermehrung der Unterthanen. Mecklenburg ist von jeher eine fruchtbare Mutter von Menschen gewesen, und ich binn stolz darauf aus ihrem Schooße entsprungen zu sein. Aber List und Eigennutz sind auch immer darauf bedacht gewesen derselben ihre Kinder zu rauben, sie abspänstig und ihrer Liebe vergessend zu machen, und oft haben sie die Unruhen des Krieges aus ihren mütterlichen Wohnungen verjagt. Friedrich hat unverdient die Periode einer solchen Zerstreuung erfahren. Aber, Er hat auch beides Ernst und Gnade angewandt die Entrunnenen Seines Volks zurückzubringen, und seine verscheuchte Bürger unter die Schatten Seines liebevollen Schutzes zu rufen^{x)}. So schmetterte, nach dem Ungewitter einer Schlacht, die lockende Trompete, durch die Thäler von Juda, und rief die verirrtten Streiter zurück. Die Höhen der Berge bevölkerten sich dann, lange Reihen von Kriegern flossen von ihnen ins Blachfeld herab und wurden ein Haufe.

C 2

Der

x) S. das Patent wider die Verleitung der Landeseingesessenen und Unterthanen, Schwerin, den 2. Aug. 1760. Ingleichen, das Edict wegen der, während der Kriegenruhen aus dem Lande geflüchteten Unterthanen, Schwerin, den 21. Jun. 1763, und das erneuerte Patent wider die Verleitung der Landeseingesessenen und Unterthanen, Schwerin, den 22. Jun. 1763.



Der Staatskörper ist unter allen andern derjenige, der am wenigsten Mangel und Ueberfluß an Säften vertragen kann, und der in dem ersten Falle ermattet, und in dem andern, in seinem eigenen Fette erstickt, wenn er nicht der Aufsicht eines Arztes genießt, welcher sie in dem gehörigen Maaße zu erhalten weiß. Zu viele und übel verdauete Nahrung bringt in ihm die Ueppigkeit hervor, giebt ihm das betrügerische Ansehn einer blühenden Gesundheit, und verbirgt in seinem aufgeblasenem Banste den Tod. Dieser Schwelgerei, dieser aus dem Geleise schweifenden Pracht, welche die verschiedenen Classen des Volks untereinandermengt, die Kräfte der Bürger über ihre Haltung ausdehnt, und ihrer Bestimmung entzieht, haben Sich beide Friedrich und Ulrich, durch das rühmlichste Beispiel Ihrer Höchsteigenen Frugalität so wohl, als durch die weisesten Gegenverordnungen auf das Männlichste widersezt y). Das Laster kennt seine Haß

y) Laune oder Widerspruch? Ich weiß nicht wofür ich es halten soll, wann Franke, dem man sonst Verdienst zugeschen muß, im 2. E. des XI. B. seines A. und N. Mecklenb. S. 16. sagt, daß der Durchlauchtigste Herzog Ulrich bey Seinem Hofstaat auf gute Virchschaft gesehen, und das Verübrigte lieber zur Ehre Gottes, als zur Ueppigkeit, angewandt; an einem andern Orte aber, im 13. E. des angeführten Buchs, S. 139. schreibt, daß dieser Herr einen grössern Staat, als Seine Einkünfte leiden können, geführt habe. Lobeck, der mit Ihm zu gleicher Zeit gelebt, macht eine ganz andere Beschreibung von Seiner Hofhaltung.

Aula



Häßlichkeit zu gut, als daß es sich unterstehen sollte sich in seiner wahren Gestalt zu zeigen. Es borgt daher das Kleid der Tugend, und meldet sich bey den Sterblichen, durch die prächtigsten Rahmen, von Vorzügen und Verdiensten an. Nur das Adlerauge des Moralisten bemerkt an ihrem schwerfälligem Gange, daß dieser Anzug ihr eben so fremd und ungewohnt sei, als dem David der Panzer²⁾. Auf diese Art hat die Verschwendung und der wollüstige Prunk, sich insonderheit unter den ehrwürdigen Titeln von alten Vorrechten und Gewohnheiten, durch die Vorfahren bewähret, einzuführen und zu erhalten gesucht. Friedrich und Ulrich zerstreuten diese Chimären, griffen den Luxus in seinem Lager an, und nahmen ihm seinen Harnisch.

Ich muß aufhören, meine Herrn, Ihnen die gereinigten Gesinnungen der Gottesfurcht, der Gerechtigkeit, der

E 3

Sor

Aula, sagt er, non Luxu disfluebat, non fastu erat inflata, non libidine profusa aut perditā, non strepitu, non canibus, non equis, non turbulento satellitio tumultuans, sed frugalitate lobria & sobrietate frugali temperans. S. Rosstod. Etwas, vom Jahr 1740, 5te Woche, S. 71. Meiner Meinung nach, muß die historische Wahrscheinlichkeit, in Verhåltung der übrigen ruhmwürdigsten Eigenschaften dieses Durchlauchtigsten Herzogs, eben so urtheilen. So viel gescheher Franke indessen, daß Sich des Herzogs Ulrichs Durchlaucht recht sehr haben angelegen sein lassen, dem Praßsen und der Heppigkeit zu steuern.

²⁾ I. Samuel. XVII, 39.



Sorge fürs gemeine Beste, der Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, des Eifers für die gute Ordnung, allesamt durch Thaten bestätigt, die wir an Ulrich verehren, und die in Friedrich noch unser Glück machen, vor Augen zu legen. Ich muß aufhören Ihnen alle die Tugenden anzuführen, welche die Namen eines Christen, eines Patrioten, eines Fürsten, eines Weisen, eines Menschenfreundes, das ist, die Namen Friedrichs und Ulrichs theuer und verehrungswürdig machen. Ich muß einhalten, Höhere Pflichten, Pflichten, welche dem heutigen Tage besonders geweiht sind, erwarten mich längst. Allein wenn ich nicht aller grossen und würdigen Berrichtungen Friedrichs und Ulrichs gedacht habe, so bedenken Sie, daß diejenigen, mit welchen ich Sie bisher zu unterhalten die Ehre gehabt habe, schon zureichend sind, die Empfindungen der Liebe, Ehrfurcht, und Dankbarkeit zu erwecken, mit welchen Sie nur allein diesen Tag der Jubel und des Frolockens würdig begehen können. Wenn ich nicht das ganze hohe Verdienst dieses Durchlauchtigsten Paares geschildert habe, so überlegen Sie, daß es das Vermögen meiner ungeübten Kräfte überstieg, daß es zu laut, zu redend sey, als daß ich Sie mit demselben bekannt machen, und ihm den Zugang zu ihrem Herzen eröffnen dürfte.

Wol:



Wollen Sie hier stille stehen, meine Herrn? Wollen Sie mich hier verlassen? Aber, können Sie undankbar, können Sie unempfindlich, unerkennlich sein? Nein, das können Sie nicht. O so vereinigen Sie denn Ihre Empfindungen mit den meinigen! Folgen Sie mir zu dem Altare der Pflicht, und erlauben mir, daß ich auf ihm das Opfer Ihres Herzens darbringe, und das Feuer der Dankbarkeit anzünde. Errichten Sie heute dem Andenken des unsterblichen, des verklärten Ulrichs, ein ewiges Denkmahl in ihrem Herzen! Bemühen Sie Sich von heute die Schuld Ihrer Väter zu bezahlen, retten Sie ihre Ehre, und lassen Sie die Erinnerung der grossen Wohlthaten, welche Er Ihnen durch dieselben erwiesen, Sie zum tiefsten und unverbrüchlichsten Gehorsam gegen Seinen Durchlauchtigsten Nachfolger anfeuern. Ja, meine Herrn, ewig müsse dieser theure Name in Ihrem Herzen leben! Aber eben so tief drücken Sie das Bild Friedrichs, mit allen Merkmalen der Gnade und Hoheit in Ihre Seelen hinein, und lassen Sie die beständige Gegenwart desselben, Sie in den Gesinnungen des Gehorsams und der Treue bewahren. Jetzt heben Sie mit mir gefaltene Hände der Andacht, zum Throne der Allmacht. Danken Sie derselben an einem Tage, den ihre Gnade so merkwürdig gemacht, für das unschätzbare Geschenk, welches Sie an denselben, von ihr, in
dem



dem kostbaren Leben des besten Regenten empfangen. Schon erhebet sich der Weihrauch Ihres Danks in dicken wirbelnden Wolken zum Sitz der Gottheit, und lautere Flammen der Inbrunst lodern zu ihm hoch empor. Heere von Seufzern für das Wohl Friedrichs durchbrechen die Jubel dieses Tages, das Getümmel der Freude, drängen sich vor dem Vater der Barmherzigkeit hin, und flehen Erhörung. Erhöre Sie, Gott unsrer Väter, erhöre sie, die Wünsche getreuer Unterthanen! Laß Ihn deine Hand erhalten, Friedrich, deinen Auserwählten, und deinen Arm stärken! Kleide Ihn mit Heil, und Seine Feinde mit Schanden! Laß Seine Seele die Seeligkeiten deines Friedens schmecken, und erhöhe deine Ehre bey Seinem Schilde! Mache Seine Tage viel und gesegnet, wie die Tage Ulrichs, und wenn du sie mit einem Vorzuge krönen wilt, so erfülle den größten Seiner irdischen Wünsche, Mecklenburgs Flor! Erhalte Seine Durchlauchtigste Gemahlin, unsere verehrungswürdigste Landes-Mutter, noch lange zur Freude Seines Herzens, und zur Schutzgöttin Ihres Volks! Nie müsse die Sonne deiner Gnade über Ihre geheiligte Scheitel untergehen, Vater des Segens! Ewig müsse sie Ihre Wege bestrahlen, und Ihre Tage erheitern! Nie müssen wir aufhören Sie zu lieben und zu ver-



verehren! Heilige Boten der Gnade, Engel des Herrn, beschütze das Leben des Durchlauchtigsten Prinzen Ludwigs! Wagen Israel und seine Reuter, umringet Ihn verständig mit eurem mächtigem Schutz! Wir empfehlen Ihn alle mit Innbrunst deiner Gnade, Unendlicher! Erhalte in Ihm spät das Andenken eines unsterblichen Vaters, welchen die Dankbarkeit nie ohne Entzückung nennt! Aber vergiß auch Sie nicht, die Lust Seines Herzens, Seine Durchlauchtigste Gemahlin, die Mutter unsrer Hoffnung! Breite deine Gnade und alle Arten des Segens über Charlotten Sophien aus! Bewahre den Durchlauchtigsten Prinzen Friederich Franz, das Unterpand deiner gnädigen Vorsicht! Beschütze diese zarte Knospe unsrer Hoffnung, und laß sie zu dem herrlichsten Glor, zur Erfüllung unsrer theuresten Wünsche, prächtig herauf blühen! Nimm auch die beiden Durchlauchtigsten Prinzessinnen, Ulricken und Amalien, holdselig und wohlthätig wie Ludwig,

S

die



die Freude und die Zierde Ihres Durchlauchtigsten Hauses, in deine gnädige und würdige Obhut! Heil sei Ihm, Heil, und Wonne, und Segen, und Ehre, dem ganzen Durchlauchtigsten Hause Mecklenburg!

Mit dem Brandmahle der Undankbarkeit an der Stirne würde ich diese Stelle verlassen, wenn ich Ihnen, Magnifice Domine Rektor, Ehrwürdige Väter des akademischen Senats, Preiswürdige, Verdienstvolle Lehrer der Religion und Wahrheit, nicht die lebhafteste Dankbarkeit bezeugen würde, mit welcher ich beständig die Aufmerksamkeit verehren werde, wodurch Sie heute so gütig die Schwäche meines Vortrags unterstützt. Es ist nichts, was die Glückseligkeit der Menschen dauerhaft machen und erhöhen kann, welches ich nicht Ihnen und Ihren vornehmen Familien anwünschte. Durchleben Sie heitere und glückliche Tage! Ihre Bemühungen zur Ehre Gottes, zur Beförderung
der



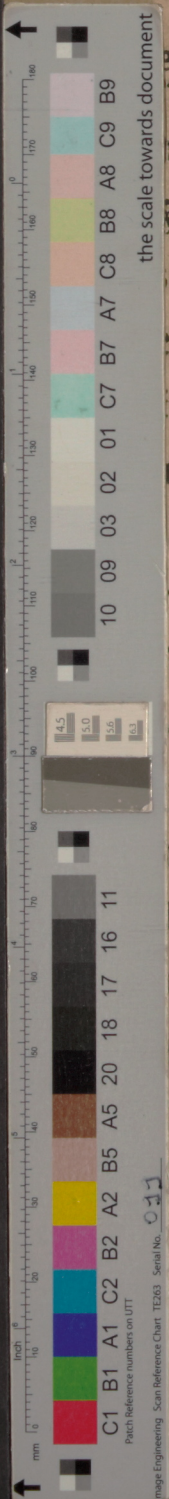
der Gerechtigkeit, zur Ausbreitung der Wahrheit, müssen nie ohne glückliche Folgen, und nie ohne Belohnung sein. Fahren Sie fort, Vortrefliche Bürger dieser hohen Schule, fahren Sie fort in Ihrem Eifer für die Wissenschaften! Verdoppeln Sie Ihre Kräfte das Ziel Ihrer Bestimmung zu erreichen, und eilen Sie dann, den Belohnungen Ihres rühmlichen Fleißes, entgegen! Und Sie, Vornehme, und Gelehrteste Versammlung, empfangen Sie den verbindlichsten Dank für die Ehre Ihrer Gegenwart, und wenn ich Ihres Beifalles nicht gänzlich unwürdig gewesen, so versagen Sie mir ihn nicht. Aber wir würden die heiligste der Pflichten vergessen, und unsers Daseins unwehrt werden, wenn wir ihm noch nicht Ruhm und Dank bringen würden, der die Schicksale der Länder regieret, und den Stuhl der Gewaltigen auf Erden bestätigt. Vollenden Sie mit mir, meine Herrn, das Opfer des heutigen Tages, bringen Sie her dem Erbherrn aller Heiden Ehre und Macht! Bekennen Sie, daß auch bey



und seine Wege eitel Wahrheit und Güte gewesen und noch
sind! Erniedrigen Sie ihre Herzen vor seiner Majestät, bethen
Sie ihn an in Demuth und Ehrfurcht. Die Schauer seiner
Allgegenwart müssen Ihre Seele ergreifen, Ihren Mund öf-
nen und sprechen lassen: Der Herr ist Gott. Heilig, ge-
benedeiet sei der Name Jehovens! Heilig, Heilig, Heilig,
ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll!







t, zur Ausbreitung der Wahrheit, müssen nie
folgen, und nie ohne Belohnung sein. Sah
ortrefliche Bürger dieser hohen Schu
fort in Ihrem Eifer für die Wissenschaften!
e Ihre Kräfte das Ziel Ihrer Bestimmung zu
eilen Sie dann, den Belohnungen Ihres rühm
entgegen! Und Sie, Vornehme, und Ge
sammlung, empfangen Sie den verbindlich
die Ehre Ihrer Gegenwart, und wenn ich Ih
cht gänzlich unwürdig gewesen, so versagen Sie
Aber wir würden die heiligste der Pflichten ver
nsers Daseins unwehrt werden, wenn wir ihm
hm und Dank bringen würden, der die Schick
er regieret, und den Stuhl der Gewaltigen auf
gt. Vollenden Sie mit mir, meine Herrn,
heutigen Tages, bringen Sie her dem Erbherrn
Ehre und Macht! Bekennen Sie, daß auch bey